

# Gefühle geben der Masse Gesichter

Paula Sawicka stellte ihr Buch »Liebe im Ghetto« vor

Gießen (als). 70 Jahre sind vergangen, seit sich am 19. April 1943 einige schlecht bewaffnete jüdische Kämpfer im Warschauer Ghetto gegen die nationalsozialistische Besatzungsmacht erhoben hatten. Mehrere Wochen konnten sie ihren Widerstand aufrechterhalten, bevor die Deutschen ihn blutig niederschlugen. Der damals 22-jährige Marek Edelman war einer der Anführer des Widerstandes im Ghetto. Zahlreiche Interviews hatte der im Jahr 2009 Verstorbene zu diesem Thema gegeben. Die Journalisten fragten nach dem genauen Ablauf und der Organisation des Aufstandes, nach toten Freunden und der Beschaffung von Waffen. Wonach niemand fragte, war die Liebe. Und genau das war unverständlich für Edelman, denn »nur sie hat es uns ermöglicht weiterzuleben«, wie in der Einleitung des Buches »Die Liebe im Ghetto« zu lesen ist.

Die polnische Psychologin Paula Sawicka jedoch fragte danach. Edelman und Sawicka lernten sich durch ihr Engagement in der Solidarnosc-Bewegung kennen und es entwickelte sich eine Freundschaft zwischen die-



Paula Sawicka

sen beiden Kämpfern für Freiheit und gegen Unterdrückung. Am Dienstagabend stellte Sawicka im gut besuchten Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek Gießen nun das Buch vor, das als Ergebnis dieser privaten Gespräche entstand.

Und dieses Buch geht weit über die Liebe hinaus. Es geht um die kleinen alltäglichen und auch intimen Seiten der Zeit im Warschauer Ghetto. »In den Fakten sieht man oft nicht die Gefühle, aber die Gefühle sind wichtig, weil sie den Mensch Mensch bleiben lassen«, erklärt Sawicka. Sie

gäben der Masse Gesichter, zeigten den Einzelnen. »Es geht darum, im Angesicht von tödlicher Angst und Hunger Mensch zu bleiben«, so Sawicka.

Das Buch erzählt Geschichten von Kameradschaft und Liebe. Wie beispielsweise die Geschichte einer Frau, die freiwillig im Ghetto blieb, weil sie sich dort in einen Mann verliebt hatte. Während des Aufstandes konnte Edelman ihr nicht helfen. Doch als er ihr das sagte, lächelte sie nur und meinte, dass mache nichts, »das war das glücklichste Jahr meines Lebens«. (Foto: als)